

FNB Gas - Stellungnahme

im Rahmen der am 26. März 2025 gestarteten
Konsultation zum Eckpunktepapier zur
Ergänzung der Festlegung WANDA.

(GBK-24-01-2#2)

Berlin, 30.04.2025

Über FNB Gas:

FNB Gas e.V. ist der Zusammenschluss der überregionalen deutschen Fernleitungsnetzbetreiber. Seine Mitglieder betreiben zusammen ein rund 40.000 Kilometer langes Leitungsnetz für den Transport von Erdgas und errichten gemeinsam das rund 9.000 Kilometer lange Wasserstoff-Kernnetz. Die Vereinigung unterstützt ihre Mitglieder bei der Erfüllung ihrer gesetzlichen und regulatorischen Verpflichtungen. Zudem koordiniert sie die integrierte Netzentwicklungsplanung für Gas und Wasserstoff auf der Transportnetzebene. Darüber hinaus tritt die Vereinigung für die aktive Förderung eines sicheren, wirtschaftlichen, umweltgerechten und klimafreundlichen Betriebs der Gastransportinfrastruktur sowie für ihre kontinuierliche Weiterentwicklung an die Bedarfe des zukünftigen Energiesystems ein.

Mitglieder der Vereinigung sind die Unternehmen bayernets GmbH, Fluxys TENP GmbH, Ferngas Netzgesellschaft mbH, GASCADE Gastransport GmbH, Gastransport Nord GmbH, Gasunie Deutschland Transport Services GmbH, NaTran Deutschland GmbH, Nowega GmbH, ONTRAS Gastransport GmbH, Open Grid Europe GmbH, terranets bw GmbH und Thyssengas GmbH.

1. Einleitung

Gerne nutzt der FNB Gas wie folgt die Gelegenheit zur Stellungnahme im Rahmen der am 26. März 2025 gestarteten Konsultation zum Eckpunktepapier zur Ergänzung der Festlegung WANDA.

Durch die in WaKandA vorgesehene Differenzierung bei der Produktausgestaltung, insbesondere zur Schaffung kurzfristiger Buchungsmöglichkeiten, sieht das veröffentlichte Eckpunktepapier ein entsprechend ausdifferenzierteres Entgeltsystem vor. Dies ist notwendig, um die unterschiedlichen wirtschaftlichen Wertigkeiten von Kapazitätsprodukten in ihrer Bepreisung abzubilden. Hierbei sollten die Netzkosten, einschließlich Leerstandskosten, möglichst verursachungsgerecht allokiert werden und sachgerechte Anreize für eine effiziente Netznutzung geschaffen werden, wobei die Refinanzierung des Wasserstoff-Kernnetzes bis zum Ende der Amortisationsphase in 2055 durch Rabatte und Multiplikatoren nicht gefährdet werden darf. Das Zusammenspiel von Multiplikatoren und Rabatten ist somit zwingend auch bei der Festlegung des Hochlaufentgelts zu berücksichtigen, um ein strukturelles Defizit im Amortisationskonto (AMK) zu vermeiden.

2. Zu Multiplikatoren für unterjährige Kapazitätsprodukte

Die BNetzA sieht die Festlegung von Multiplikatoren für Tages- und Monatsbuchungen vor und stellt die Einführung eines Multiplikators für Quartalsprodukte (bei einer entsprechenden Einführung in WaKandA) in Aussicht. Multiplikatoren sollen dafür sorgen, dass diejenigen Netznutzer, die durch ihre unterjährigen Buchungen Leerstände erzeugen, durch entsprechend erhöhte Netzentgelte auch zur Deckung der entstehenden Kosten beitragen. Die FNB begrüßen den Ansatz der BNetzA, eine Differenzierung und Einordnung der unterschiedlichen Leerstandskosten im Kernnetz vorzunehmen. Die FNB können die Unterscheidung zwischen grundsätzlichem strukturellem Leerstand in der Anfangsphase (durch Antizipation von Transportbedarfen zukünftiger Netznutzer) und unterjährigem Leerstand (durch ein strukturiertes Buchungsverhalten der Netznutzer) nachvollziehen und begrüßen ausdrücklich diese Klarstellung durch die BNetzA. Während die Finanzierung des strukturellen Leerstands bereits über den Mechanismus des AMK gedeckt ist, sind für die verursachungsgerechte Finanzierung des unterjährigen Leerstands geeignete Multiplikatoren zu finden.

Der Ansatz der BNetzA, dass lediglich 80% dieser unterjährigen Leerstandskosten über Multiplikatoren, durch die diese verursachenden Netznutzer gedeckt werden sollen, erscheint vor dem Prinzip der Verursachungsgerechtigkeit und des übergeordneten Ziels, bis spätestens 2055 ein ausgeglichenes AMK zu erreichen, zu niedrig. Dementsprechend sollten die rechnerisch ermittelten unterjährigen Leerstandskosten vollständig durch die kurzfristig buchenden Netznutzer getragen werden, u. a. um eine Schlechterstellung der Netznutzer mit einer (hohen) Grundlast zu vermeiden.

Nachvollziehbar erscheinen hingegen die Ausführungen der BNetzA zu nachträglichen Änderungen von bereits gebuchten Kapazitäten, welche nach dem Verständnis der FNB den aktuellen Vorgaben im Erdgas entsprechen. Es sei jedoch darauf hingewiesen, dass die Regelungen kohärent mit den in der Festlegung WaKandA vorgesehenen Möglichkeiten sein müssen und dieser Festlegung nicht vorgreifen sollten.

Im Folgenden nehmen die FNB zur konsultierten Höhe der Multiplikatoren Stellung:

2.1 Tagesbuchungen

Die Ausführungen der BNetzA hinsichtlich der fehlenden Erfahrungswerte über die zu erwartenden Kapazitätsbuchungen sowohl auf Seiten der BNetzA als auch auf Seiten der Wasserstoff-Kernnetzbetreiber (WKNB) werden durch die FNB geteilt. Auch wenn in manchen Fällen Parallelen zwischen Wasserstoffkunden und Gaskunden erwartet werden könnten, ist mit erheblichen Unterschieden zu rechnen, die klar gegen einen Transfer der Erfahrungswerte bzgl. des Buchungsverhaltens sprechen. So ist bspw. die volatile Einspeisung aus den Elektrolyseuren sowie der noch nicht abzuschätzende Strukturierungsbedarf der Netznutzer (bspw. Kraftwerksbetreiber) zu erwähnen. Es werden erst im Laufe der Zeit belastbare Erfahrungswerte für Buchungsprognosen zur Verfügung stehen, wobei damit zu rechnen ist, dass sich das Buchungsverhalten in der Hochlaufphase bis zu einem eingeschwungenen Zustand noch deutlich ändern wird.

Der Ansatz der BNetzA, vor diesem Hintergrund vorläufig auf die Definition fester Tagesmultiplikatoren zu verzichten und stattdessen lediglich methodische Vorgaben für eine dynamische Anpassung der Tagesmultiplikatoren zu machen, stellt im Kontext eines dynamischen Markthochlaufs eine nachvollziehbare Lösung dar. Für die dynamische Anpassung sollen gemäß Eckpunktepapier jeweils aktuelle Buchungsprognosen und tatsächliche Buchungseinnahmen der vergangenen zwölf Monate herangezogen werden. Nach dem Verständnis der FNB würde diese Betrachtung der Buchungsprognosen und tatsächlichen Buchungseinnahmen in Summe und nicht je Buchungspunkt erfolgen. Eine buchungspunktscharfe Berechnung von Tagesmultiplikatoren wird aus Gründen der Komplexität abgelehnt. Die FNB erachten einen allgemeingültigen Tagesmultiplikator für alle Buchungspunkte im Wasserstoff-Kernnetz als praktikabel und sinnvoll.

Insbesondere zu Beginn des Markthochlaufs ist die Berechnung der Multiplikatoren vor dem Hintergrund der hohen Abhängigkeiten von Buchungsprognosen und Multiplikatoren sowie den zu Beginn nicht vorhandenen Erfahrungswerten allerdings potenziell sehr streitanfällig. Dementsprechend sollte der Tagesmultiplikator jährlich wie im Erdgasbereich auf Basis der Ergänzungsfestlegung zu WANDA definierten Methode durch die BNetzA festgelegt werden.

Eine unterjährige Anpassung wird aus Gründen der Planbarkeit sowohl für die Netzbetreiber als auch die Netznutzer abgelehnt. Anpassungen in einem längeren Turnus (z. B. alle 3 Jahre), wie von der BNetzA im Workshop am 15. April als ggf. vorzugswürdig dargelegt, bergen die Gefahr, bei zu niedriger Festlegung der Multiplikatoren Defizite auf dem AMK zu erzeugen. Zudem müsste die Anpassung ggf. zur Nachsteuerung höher ausfallen, was zu volatileren Multiplikatoren und Entgelten führen könnte. Die FNB bewerten entsprechend lange Anpassungszyklen als Risiko für die Deckung des AMK ein und stehen diesem Vorgehen kritisch gegenüber. In Bezug auf den Vorschlag der BNetzA, Anpassungen des Tagesmultiplikators erst bei Unter- bzw. Überschreitung der 80% Deckung um 5% vorzunehmen, geht nicht klar hervor, welche Taktung für die Überprüfungen vorgesehen ist. Für die Überprüfung der 80%igen Deckung der unterjährigen Leerstandskosten dürften, wie bei der jährlichen Anpassung, ebenfalls umfassende Datenlieferungen von den WKNB erforderlich sein. Hinsichtlich dieses Aspektes stellt dies auch keinen Vorteil gegenüber der jährlichen Neuberechnung dar.

Während des Workshops wurde durch die BNetzA ein im Rahmen von Beispielrechnungen ermittelter Multiplikator für Tagesprodukte von 4,85 in den Raum gestellt. Der Multiplikator

muss umso höher gewählt werden, je strukturierter die Netznutzer buchen. Die FNB erwarten bei einzelnen Netznutzergruppen eine sehr stark ausgeprägte Strukturierung. Ein Faktor von 4,85 wird dem erwarteten Strukturierungsverhalten dementsprechend nicht gerecht. Um Sprünge beim Hochlaufentgelt bei der nächsten Neufestlegung zu vermeiden, sollte der Multiplikator so hoch angesetzt werden, dass Risiken deutlich steigender Entgelte minimiert werden.

Bei der Festlegung des Multiplikators für Tagebuchungen sollte das Verhältnis zum Multiplikator für Monatsbuchungen berücksichtigt werden. Die FNB schlagen vor, dass ab einer Buchung von 12 Tagesprodukten die Monatsbuchung attraktiver sein sollte, um einen Anreiz für längerfristige Buchungen zu schaffen.

2.2 Monatsbuchungen

Bei der Festlegung der Höhe der Multiplikatoren für unterjährige Buchungen sollte neben der Deckung der unterjährigen Leerstandskosten auch das Verhältnis zwischen einzelnen Buchungszeiträumen betrachtet werden. So sieht die BNetzA es als angemessen an, dass bei dem vorgeschlagenen Faktor von 1,33 eine Jahresbuchung erst ab dem 10. Buchungsmonat günstiger als die Buchung einzelner Monate wird. Dies sorgt für eine deutliche Senkung der Attraktivität von längerfristigen Buchungen und erhöht das Auslastungs- und Finanzierungsrisiko weiter. Die Bedeutung von Jahresbuchungen für die Finanzierung des Wasserstoff-Kernnetzes ist signifikant und entsprechend sollte die Attraktivität von Jahresbuchungen erhöht und nicht weiter reduziert werden. Nach Verständnis der FNB beruht die Berechnung des Hochlaufentgelts wesentlich auf einer hohen Anzahl von Jahresbuchungen. Durch einen sehr geringen Anreiz, diese zu tätigen, steigt das Risiko eines Fehlbetrages auf dem AMK und einer Belastung der Netzbetreiber sowie des Bundes deutlich an.

Die FNB können den Ansatz nachvollziehen, dass bis zu einem gewissen Zeitpunkt die Monatsbuchung vorteilhaft ggü. der Jahresbuchung sein sollte. Allerdings wird dieser Kipppunkt, an dem die Jahresbuchung vorteilhaft wird, erheblich zu spät angesetzt und senkt die Anreizwirkung deutlich. Aus Sicht der FNB sollte eine Jahresbuchung bereits ab dem vierten Buchungsmonat vorteilhaft wirken. Dies bedeutet, dass der Multiplikator so festgelegt werden muss, dass bei einer Buchungszeit von vier einzelnen Monaten das Jahresentgelt zu entrichten wäre. Hieraus ergibt sich rechnerisch ein Multiplikator von 3.

2.3 Weitere unterjährige Produkte

Die Schaffung weiterer unterjähriger Produkte zu Beginn des Markthochlaufs ist nicht sinnvoll und nach derzeitigem Kenntnisstand in WaKandA nicht vorgesehen. Da die BNetzA im nun veröffentlichten Eckpunktepapier jedoch bereits für ein Quartalsprodukt (im Falle einer Einführung) einen Multiplikator i. H. v. 1,2 vorschlägt, nehmen die FNB hierzu ebenfalls kurz Stellung. Die grundsätzlichen Ausführungen der FNB zum Multiplikator für Monatsbuchungen gelten auch für Quartalsbuchungen. Ein Multiplikator von 1,2 würde dazu führen, dass die Buchung von drei einzelnen Quartalen günstiger wäre als die Jahresbuchung. Auch hier sollte der Kipppunkt verschoben werden und bspw. ab zwei gebuchten Quartalen (Multiplikator von 2) eine Jahresbuchung die gleichen Kosten wie die gebuchten Quartale verursachen.

3. Zu 2. Rabatte für unterbrechbare Kapazitäten

Die Ausführungen zur Rabattierung von unterbrechbaren Kapazitätsprodukten sind nachvollziehbar. Es ist sinnvoll, zu Beginn des Markthochlaufs auf die Knüpfung der Rabatthöhe

an die Unterbrechungswahrscheinlichkeit mangels Erfahrungswerte zu verzichten und einen pauschalen einheitlichen Rabatt in Höhe von 10% vorzugeben. Sobald belastbare Daten zu tatsächlichen Unterbrechungen vorliegen, ist eine entsprechende Berücksichtigung bei der Berechnung der Rabatte für unterbrechbare Kapazitäten vorstellbar. Eine höhere pauschale Rabattierung erachten die FNB u. a. aufgrund der strukturell überdimensionierten Planung zu Beginn des Markthochlaufs für nicht angebracht. Zudem sei darauf hingewiesen, dass die Bedeutung der unterbrechbaren Kapazitäten zu Beginn des Markthochlaufs aufgrund der nachrangigen Vermarktung gering sein wird.

4. Zu 3. Speicherrabatt

Die vorgeschlagene Rabattierung der Ausspeisentgelte an Speicherpunkten im Sinne eines Wegfalls von Multiplikatoren für unterjährige Buchungen ist nachvollziehbar und wird von den FNB unterstützt. Der von der BNetzA dargelegten Argumentation für die Rabattierung von Ausspeisepunkten aus dem Netz in den Speicher (Einspeicherung) aufgrund sich kurzfristig ergebender Überschusssituationen, die eine Einspeicherung wirtschaftlich indizieren, wird gefolgt.

Ferner wird das Rational für die Nichtgewährung von Rabatten an Einspeisepunkten aus dem Speicher ins Netz (Ausspeicherung) basierend auf der Argumentation der Konkurrenz zu Erzeugungsanlagen und Importterminals als schlüssig erachtet. Die vorgeschlagene Handhabung von Speichern mit Anschluss an mehrere Netze ist ebenfalls nachvollziehbar. Sie ist vergleichbar mit den aus dem Methanbereich bekannten und bewährten Regelungen.

Forderungen einiger Marktteilnehmer nach einem Wegfall der Entgelte an Speichern werden durch die FNB abgelehnt. Im Sinne einer möglichst verursachungsgerechten Kostenallokation sollten auch die Speichernutzer an der Tragung der Kosten des Wasserstoff-Kernnetzes beteiligt werden. In diesem Zusammenhang halten die FNB auch schon die Grundannahme, dass Speicher stets netzdienlich eingesetzt werden angesichts des FWK-Produkts auch an Speichern für falsch (s. u.). Überdies würde eine Bepreisung mit 0 zu Fehlanreizen, z. B. Kapazitätshortung führen.

Dem im BNetzA-Workshop am 15.04.2025 geäußerten Vorschlag, an allen Einspeisepunkten des Wasserstoff-Kernnetzes keine Netzentgelte zu erheben und die gesamten Netzkosten auf die Ausspeisepunkte zu allokalieren, lehnen die FNB aus diesem Grund ebenfalls ab.

Anmerkung zu den vom Verband INES im Workshop der BNetzA am 15.04.2025 gezeigten Supply-Demand-Beispielen zur Wirkweise von Speichern: Die Schlussfolgerungen, die INES aus den Beispielen ableitet, können aus netzplanerischer Sicht nicht bestätigt werden. Es kann zwar grundsätzlich Lastsituationen geben, in denen eine unterstellte Beschäftigung passend gewählter Speicher dazu führt, dass einzelne Leitungen mit einem niedrigeren Fluss beschäftigt werden könnten. Der größte Teil der bei der Modellierung zu berücksichtigen potentiellen Lastflusssituationen kann davon aber gerade nicht ausgehen. Solche (konstruierten) Lastfälle für einzelne Leitungen können nicht für die Auslegung eines Netzes herangezogen werden, wenn eine freie Zuordenbarkeit von Ein- und Ausspeisekapazitäten (FWK) dargestellt werden soll. Ein Netz muss jederzeit in der Lage sein, die ungünstigen aber noch realistischen und vertraglich zulässigen Lastsituationen zu händeln. FWK bedeutet eben immer FWK und nicht nur in bestimmten Lastflusssituationen. Ferner können sich Lieferverhältnisse und damit auch Speichernutzungen jederzeit ändern.